

Der digitale Schatz

Im August ist es so weit: Die Stadt Worms eröffnet ihr Nibelungenmuseum. Entworfen und gestaltet haben es der Medienkünstler Olivier Auber und der Architekt Bernd Hoge. Originale Stücke werden allerdings keine zu sehen sein, alles wird elektronisch simuliert: Im „Sehturm“ wird der mit Kopfhörer ausgerüstete Besucher in Entstehung und Rezeptionsgeschichte des Nibelungenliedes eingeführt, im „Hörturm“ bekommt er Auszüge aus dem Lied und anderen mittelhochdeutschen Texten zu hören. Im unterirdischen Panoramasaal taucht der Besucher dann ein in die Mythenwelt des Nebelreichs Niflheim, hebt einen virtuellen Schatz: Zweieinhalbtausend ikonographische Bildchen schweben an ihm vorbei – mittelalterliche und romantische Siegfried-Darstellungen, Rheintöchter und Wehrmachtssoldaten, Filmszenen von Fritz Lang, Wagner-Porträts, Arno Brekers Heldenfiguren, Heines „Loreley“, Minnesänger ... Vier über den Horizont schwebende Requisiten aus der Sage – Siegfrieds Schwert, der Nibelungenring, das Goldzepter, der bezwungene Drache – strukturieren die Bilderflut. Einen virtuellen Vorgeschmack auf die zu erwartende digitale Pracht bietet unser Bild ...

**[http://perso.wanadoo.fr/aplush/
nibelungenmuseum](http://perso.wanadoo.fr/aplush/nibelungenmuseum)**

